

Ein Anker namens „American Academy“

Kanzler, Präsident und Außenminister feiern die neue amerikanische Präsenz in Berlin

Von Josef Joffe

Berlin, 22. März – Die Russen sind weg, was bleibt für die Amerikaner in dieser „amerikanischsten“ aller deutschen Nachkriegsstädte? Nach der Blockade, erst recht nach der Mauer, markierte Westberlin nachgerade die östlichste Außengrenze der USA. Und die Berliner, die Luftbrücke im dankbaren Angedenken, waren froh darüber, das strategisch Notwendige mit dem psychisch Angenehmen verbinden zu können.

Im Jahre 1994 verließ der letzte uniformierte Freund die Stadt, und just damals tat sich ein kleines VIP-Völkchen – Henry Kissinger und Richard Holbrooke, Richard von Weizsäcker und Eberhard Diepgen – zusammen, um über bleibenden Ersatz nachzusinnen. Am Wochenende wurde das *brain child* namens American Academy in Berlin aus der Taufe gehoben. Zwar wird in der Villa am Wannsee noch gehämmert und geschweiß, aber etliche Kilometer weiter nordöstlich, im Kronprinzenpalais, wurde das Kind auf der Tagung „Geistige Führung für das nächste Jahrhundert“ schon mal ausgiebig gefeiert.

Und alle kamen: der Bundespräsident, der Kanzler, der Außenminister. Daß sie kamen, war wichtiger als was sie sagten, zeigten sie doch dergestalt, wie wichtig den Deutschen auch im Jahr acht nach der Wiedervereinigung der Mäzen und Beschützer der ersten fünfzig Jahre noch immer ist. Roman Herzog

nannte die deutsch-amerikanische Freundschaft ein „kostbares Gut, das wir pflegen müssen“. Kohl erinnerte daran, welche großartige Wegräumarbeit Präsident Bush auf dem felsigen Weg zur Vereinigung geleistet hat. Er, Kohl, werde „auch in Zukunft alles tun, um die deutsch-amerikanischen Beziehungen mit Leben zu erfüllen“. Ganz praktisch: „Mit Deutschland wird eine Festung Europa (die sich gegen die USA abschliesse) nicht zu machen sein.“ Klaus Kinkel predigte, ganz in diesem Sinne, eine transatlantische Freihandelszone (TAFTA).

Wie familiär es wieder einmal zugeht, zeigten die Diskussionen. Henry Kissinger und der US-Vizeaußenminister Strobe Talbott stritten sich gemessenen Wortes über die künftige Ausdehnung der NATO. Derweil der russophile Talbott deren Grenzen am liebsten schon morgen bis nach Wladiwostok ziehen würde, brummte Kissinger sarkastisch: „Warum nicht gleich bis Bali?“ Der Kanzler machte sich väterlich-freundlich über den Eifer seines Kinkels lustig: Mit einem Sitz im UN-Sicherheitsrat eile es ihm, Kohl, nicht gar so sehr. Unions-Fraktionsschef Schäuble und der SPD-Außenpolitiker Karsten Voigt gerieten beim Reizthema Türkei kurz aneinander – was einen anderen Teilnehmer dazu brachte, die Wetten auf eine große Koalition ein wenig zu reduzieren.

Daß man sich hauptsächlich nur interstaat-

lich (oder zwischenparteilich) stritt, betrachtete Richard Holbrooke, die treibende Kraft hinter der Academy und der Auftaktkonferenz, als Beweis dafür, daß der „Grundkonsens mit Deutschland größer und fester sei als mit jedem anderen Verbündeten“

Und die „geistige Führung“? An der sollen nicht die Politiker, sondern die Fellows der Academy schnitzen, die im Herbst in die Villa am Wannsee einziehen: Künstler, Sozialwissenschaftler, Literaten, Philosophen. Vielleicht werden sie mithelfen, ein intellektuelles Feuer zu legen, an dem sich das deutsche Geistesleben wärmen kann, so wie einst, umgekehrt, das amerikanische an dem Heer der Emigranten, die von Hitler nach Harvard, Princeton und Chicago vertrieben wurden. Hubert Markl, der Chef der Max-Planck-Gesellschaften, sah das heutige Ungleichgewicht ganz nüchtern: „Wir müssen mit den besten amerikanischen Institutionen nicht nur kooperieren, sondern sie auch imitieren. Da gibt es für uns noch eine Menge zu lernen.“ Seine ebenso nüchterne Voraussage: „Wir werden künftig zwei ‚Muttersprachen‘ haben: Deutsch und Englisch.“

Und wer wird's bezahlen? 15 Millionen Mark hat die Academy schon gesammelt, darunter deren fünf, die ein deutsches Konsortium (Daimler, Allianz, Siemens, Sparkassenverband) herbeigeschafft hat. Richard Holbrooke, der Serbien-Bezwinger von Dayton: „Weitere Firmen sind willkommen.“